



Heimathaus 
Panketaler Geschichtsverein

Chronikblätter



Das Jahr
2021

 Gemeinde
PANKETAL



Inhalt

- 4 Erlebnisbereich Dranssemündung
- 6 Corona-Chronologie
- 8 Jugendarbeit in Zeiten von Corona
- 9 Feuerwehr hilft in Erftstadt
- 10 Natur im Fokus
- 11 Klimaschutz
- 12 Hobrechtsfelde
- 13 Holland-Park
- 14 Wider das Vergessen
- 16 Kurz notiert / Siedlerverein
- 17 Ernst-Thälmann-Straße
- 18 Kita „Pankestrolche“ / Neue Grundschule
- 19 Eigenbetrieb
- 20 Baustart für Sporthalle
- 21 ADFC / Studio 7 / Bürgerbudget
- 22 Neues vom Schildipark
- 23 „Landmusikort“ / Infotafeln



Farbenfroher Hingucker: Gerätewart Robert Koeppel, Ortswehrlführer FFW Schwanebeck André Jung und Brenda Schulz von der E.DIS vor dem neu gestalteten Trafohäuschen an der Feuerwache Schwanebeck

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

hinter uns liegt das zweite Jahr, das durch die Coronapandemie geprägt war. Wir als Verwaltung haben die Aufgabe, die Daseinsvorsorge abzusichern und das können wir nur, in dem wir arbeitsfähig bleiben. Dafür war es auf der einen Seite nötig, uns selbst neu zu organisieren (Krisenstab, Heimarbeit, Wechselmodell). Auf der anderen Seite setzen wir alles daran, um die Bürgerinnen und Bürger vor einer Ansteckung zu



schützen und damit die Verbreitung des Virus einzudämmen.

Als Beispiele sind die Einrichtung eines Testzentrums sowie die Organisation der kommunalen Impfungen zu nennen. Dank der Unterstützung vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer konnten seit Mai 2021 zu verschiedenen Gelegenheiten rund

5.000 Menschen geimpft werden.

Darüber hinaus wurden auf der Homepage der Gemeinde Panketal immer wieder Termine für Impfangebote veröffentlicht. So wollen wir auch im Jahr 2022 weitermachen, denn leider wird uns die Pandemie weiterhin begleiten.

Im vergangenen Jahr gab es aber auch schöne Momente, die nichts mit Corona zu tun hatten. Beim Blättern durch dieses Heft werden Ihnen einige davon in Erinnerung gerufen. Ein besonders erfreulicher Höhepunkt war für mich die Eröffnung unserer neuen Kita „Pankestrolche“ im September. Damit wurde nicht nur ein wichtiges Bauvorhaben der Gemeinde erfolgreich abgeschlossen, sondern wir können auch 100 weitere Betreuungsplätze anbieten. Mit dem Ergebnis bin ich sehr zufrieden, denn nicht nur für die kleinen Pankestrolche ist eine tolle Einrichtung entstanden. Auch die Öffentlichkeit hat durch den angrenzenden Spielplatz dazugewonnen.

Einen großen Mehrwert bietet auch die umgestaltete Dransemündung an der Straße der Jugend. Seit Juli nutzt die Öffentlichkeit das Gelände, das über viele Spiel- und Sportgeräte, einen Kneipp-Einstieg und Erholungsmöglichkeiten in grüner Umgebung verfügt, rege. Damit hat sich die Aufenthaltsqualität im Herzen Zepernicks erheblich erhöht.

Nicht weit davon entfernt entsteht die neue Dreifeldsporthalle, für die wir im Oktober den Grundstein legen konnten. Auch wenn wir dort mit einigen Herausforderungen zu kämpfen haben, entsteht ein Bauwerk, das den Sportstandort an dieser Stelle und uns als familienfreundliche Gemeinde stärkt. An diesen und weiteren Vorhaben, wie dem Bau der Grundschule an der Elbestraße und den neuen Feuerwachen in Schwanebeck und Zepernick, arbeiten wir im Jahr 2022 weiter. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Durchlesen der Chronikblätter der Gemeinde Panketal, die der Geschichtsverein Heimathaus e.V. zusammengestellt hat.

Blieben Sie gesund!

Ihr Maximilian Wankke

IMPRESSUM

Chronikblätter - Das Jahr 2021

Redaktion:

Panketaler Geschichtsverein „Heimathaus“ e.V.
in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Panketal

Redaktionsschluss:

31.12.2021

Fotos:

Wenn nicht anders gekennzeichnet:
Gemeinde Panketal
Geschichtsverein, div. Vereine

Auflage: 10.000 Stück

www.geschichtsverein-panketal.de

Erlebnisbereich Dransemündung

Schon vor über zehn Jahren entstand in der Gemeinde die Idee, den Bereich an der Mündung der Dranse in die Panke in die Planungen zu einem „Sport- und Spielpark“ an der Straße der Jugend einzubeziehen, um die dahindümpelnden Überbleibsel der ehemaligen Badeanstalt zu sanieren und die Aufenthaltsqualität dieser grünen Oase mitten im Ort aufzuwerten. Nach ausgiebigen Diskussionen wurde das vorgestellte Projekt aber wegen zu starker Eingriffe in die Natur und zu hoher Kosten verworfen.

Ein zweiter Anlauf erfolgte vor vier Jahren mit vorbereitenden Maßnahmen. Im Juni 2020 ging der Zuwendungsbescheid von der Investitionsbank des Landes Berlin über etwas mehr als eine Million Euro ein. Mit Hilfe dieser Fördergelder konnte der Bau beginnen.

Im Vorfeld wurden Ideen von Kindern und Jugendlichen gesammelt, um nicht an deren Bedarf vorbeizuplanen. Nicht alle Wünsche konnten berücksichtigt werden, da es vor allem um die Bewahrung von Naturraum ging, der nicht überfrachtet werden sollte.

Eröffnet wurde der Erlebnisbereich Dransemündung im Juli dieses Jahres.

Was da die beteiligten Firmen unter dem Motto „Schaffung von Naturräumen sowie zurückhaltend integrierte Bewegungsräume für Kinder



Kletterelemente hatten sich viele Kinder gewünscht



Einstieg zum „Kneippen“

und Erwachsene“ geplant und gebaut haben, kann sich sehen lassen: Sport- und Spielgeräte für Jung und Alt, ein barrierefreies Karussell sowie eine Kneipp-Anlage laden zur aktiven Betätigung ein, zum Schauen und Erholen die entstandenen Naturräume wie auch die drei Hängematten.



Im Oktober überreichte der Kneipp-Verein Niederbarnim e.V. eine Info-Tafel an die Gemeinde Panketal. Darauf sind viele wichtige Tipps zusammengefasst, die bei der Benutzung der Gesundheitsanlage zu beachten sind.

Eine besondere Anforderung stellte die Sanierung des Teichbiotops dar. Die Wasserqualität musste durch erhöhte Sauerstoffzufuhr verbessert werden, damit auch der Lebens- und Rückzugsraum für gefährdete Amphibien erhalten bleibt. Die dafür notwendige Technik, zwei Lüfter und eine Dosieranlage für eine mögliche Zugabe von Zusatzstoffen, nimmt der sanierte Steg auf.



Das Karussell ist barrierefrei und kann auch mit dem Rollstuhl befahren werden



Hängematten unter Bäumen

Diese Maßnahmen helfen auch gleichzeitig, Gerüche durch Fäulnisprozesse zu vermeiden. Die Überwachung der Wasserqualität sowie des Pegelstandes erfolgt online, so dass jederzeit auf die sich verändernden Werte reagiert werden kann. Außerdem wurden im Umfeld des Biotops drei Messstellen zur Überwachung



Die Picknick-Ecke ist leider schon beschmiert

des Grundwasserspiegels im Trinkwassergebiet installiert.

Der Erlebnisbereich Dransemündung ist ein Gewinn für die Gemeinde und sollte geachtet und erhalten werden. Die Aufforderung „Bürger schützt eure Anlagen“ ist sehr notwendig, wie nicht nur der Zustand der Picknickanlage zeigt.



Testen, Impfen, Masken, 3G ...

Eine Corona-Chronologie

Zum Jahresbeginn blieben Rathaus, Eigenbetrieb und Bibliothek für den Besucherverkehr geschlossen. Die Meldestelle war nach Terminvergabe zugänglich, die Bibliothek bot weiterhin kontaktlose Ausleihe an.

Impfungen wurden zunächst nur in Impfzentren in Eberswalde, Cottbus und Potsdam angeboten. Die Gemeindevertretung beschloss, dass ein Shuttleservice für über 70-Jährige eingerichtet werden soll. Der Bürgermeister sprach sich frühzeitig für kommunale Impftage in der Gemeinde aus.

Die Coronahilfe Panketal organisierte einen Transfer zum Impfzentrum für Menschen mit höchster und hoher Priorität.

Im Februar erfolgte die Teilöffnung der Schulen mit einem Wechsel von Präsenzunterricht

und Homeschooling. Es musste nun statt der Alltagsmaske eine medizinische Maske getragen werden.

Im März zeigte sich der Bürgermeister selbst an, da er bei einer Gartenparty von Gemeindevertreterin Sigrun Pilz gegen die Corona-Regeln verstoßen hatte.

Ab Mitte März gab es einmal pro Woche einen kostenlosen Bürgertest in Testzentren in Bernau und Eberswalde, Termine waren zwei Wochen im Voraus ausgebucht.

Ende März wurde am Genfer Platz in Schwanebeck ein Testzentrum eingerichtet. Im April öffnete auch in Zepernick ein Testzentrum, und zwar in der Sporthalle am Schulstandort. An Schulen wurde die Testpflicht eingeführt, zunächst zweimal, später dreimal pro Woche musste ein Selbsttest zu Hause durchgeführt werden, die Tests wurden gestellt.

Im Mai fand der erste kommunale Impftag statt. Termine waren nach fünf Stunden bereits ausgebucht. Das Team um Dermatologe Dr. Behnke verabreichte an diesem Tag 120 Impfdosen.

Bis Jahresende wurden über 15 Impftage veranstaltet, die die Coronahilfe Panketal mit zahlreichen ehrenamtlichen Helfern in Zusammenarbeit mit hiesigen Ärzten und der Verwaltung organisierte – mal im Rathaus, mal in der Mensa oder Turnhalle der Zepernicker Gesamtschule oder im Mehrgenerationenhaus am Genfer Platz. So wurden in diesem Jahr schließlich 5.000 Impfungen durchgeführt. Auch Kinder ab 12 Jahren wurden seit Mitte des Jahres im Rahmen der Impftage geimpft. Ende Juni öffnete das Panketaler Rathaus wieder für Besucher, ebenso die Bibliothek. Der Eigenbetrieb bat weiterhin um Terminvereinbarung. Im Juli beendeten die Johanniter das Testen in der Zepernicker Sporthalle, auch das Testzentrum am Genfer Platz wurde geschlossen. Vor Ort blieb nur das Testzentrum auf dem Lidl-Parkplatz.

Mit Inkrafttreten der 3G-Regelung am Arbeitsplatz sowie für Bus & Bahn bildeten sich lange



Foto: GIP

Gedenken der Panketaler Coronatoten im April



Zur Eröffnung des Testzentrums am Genfer Platz ließ sich Hausmeister Michael Lucht von Apothekerin Tabea Berg testen



Lange Warteschlange beim Impftag im Rathaus

Schlangen vor dem Testzentrum, mit Wartezeit bis zu einer Stunde musste gerechnet werden. Ab Oktober sollten die Bürgertests laut Bundesregierung nicht länger kostenlos sein, die Gemeindevertretung sprach sich jedoch mehrheitlich dafür aus, Tests weiterhin kostenlos anzubieten. Im November wurden die Corona-Bürgertests dann ohnehin bundesweit wieder eingeführt, so dass jeder Bürger sich mindestens einmal pro Woche gratis testen lassen kann, unabhängig vom Impfstatus. Ab Mitte November wurde seitens der Verwaltung appelliert, das Rathaus nur in dringenden Fällen aufzusuchen. Die 2G-Regel im Einzelhandel wurde ausgeweitet.



Impfaktion in der Turnhalle (Foto: Coronahilfe Panketal)

Die Sitzungen der Gemeindevertretung fanden fortan mit 3G-Regelung statt. Vereinzelt gab es Proteste im Ort, die sich gegen die Corona-Politik und insbesondere gegen die Maskenpflicht an Schulen richteten. Die gute Organisation der Impftage wurde jedoch von zahlreichen Menschen, die das Angebot angenommen haben, gelobt.



Die Schilderaktionen, die vor der Grundschule Zepernick und dem Schulstandort Schwanebeck stattfanden, waren umstritten

Jugendarbeit in Zeiten von Corona

Von Jana Kohlhaw

An den Schulen begann das Jahr 2021, wie 2020 endete: Homeschooling war angesagt. Neben den Schulen blieben auch die Freizeiteinrichtungen zunächst geschlossen. Öffnungen erfolgten langsam und schrittweise, über den Wechselunterricht hin zum Präsenzunterricht für alle.



Flashmob
Grundschule Zepernick



Aktion „Panketal wird bunt“

Die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in der Gemeinde konnten im Zuge dieser Öffnungsschritte zunächst Kindern und zu einem späteren Zeitpunkt auch Jugendlichen wieder Angebote unterbreiten und Raum für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung oder einem ungezwungenen Beisammensein bieten. Somit war es auch 2021 für die Jugendarbeit, trotz Schließungen, in der Gemeinde Panketal

wichtig, wieder als Ansprechpartner*in bei allen großen und kleinen Sorgen, Ängsten und Nöten zu sein, weshalb die Beratungsangebote für Kinder, Jugendliche und deren Eltern per Telefon oder auch per Mail aufrechterhalten und erweitert wurden.

Zudem wurden Angebotsformate entwickelt, die jungen Menschen über die Zeit hinweghelfen und Abwechslung in den Alltag bringen sollten. Beispielhaft seien hier die Aktion „Panketal wird bunt“ und der „Panketaler Actionbound“ (eine digitale Schnitzeljagd) genannt.

Im September 2021 war es obendrein möglich,



das mittlerweile zur Tradition gewordene Kinder- und Familienfest auf dem Gelände der Grundschule Zepernick durchzuführen und darüber Kindern und deren Familien einen unvergesslichen Tag zu bescheren.

An dieser Stelle soll nicht vergessen werden, allen Beteiligten einen Dank auszusprechen, denn ohne die Unterstützung der verschiedenen

Panketaler Vereine und Akteure der Jugendarbeit wäre diese Veranstaltung so nicht möglich gewesen!

Ein weiteres Highlight in diesem Jahr stellte ein Flashmob der Schüler*innen der Grundschule Zepernick dar. Am 6. Oktober tanzten ca. 600 Kinder auf dem Schulhof und setzten damit ein Zeichen für Gemeinsamkeit und soziales Miteinander.

Feuerwehr hilft in Erftstadt

Feuerwachen werden erweitert

Der Starkregen Ende Juli und der Sturm im Oktober haben in der Gemeinde Schäden angerichtet, die aber relativ glimpflich waren im Vergleich zur Flutkatastrophe, die durch anhaltenden Starkregen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen ausgelöst wurde.

Auch in Panketals Partnerstadt Erftstadt richteten die Wassermassen enormen Schaden an, deren Beseitigung noch Jahre dauern wird.

Da die Freiwillige Feuerwehr von Zepernick noch immer eine gute Partnerschaft zu Erftstadt unterhält, wollten die Kameraden im Ortsteil Libar, mit dem sie besonders Kontakte pflegen, erste Hilfe leisten.

Beim ersten Einsatz waren es drei Kameraden, beim zweiten neun, die mit dem Gerätewagen Technik, ausgerüstet mit Pumpen und Schläuchen, zum Unglücksort fuhren, um die dortigen Einsatzkräfte beim Kampf gegen die Wassermassen in Gebäuden und Kellern zu unterstützen. Außerdem halfen sie bei der Beräumung von Verkehrswegen und der Wiederherstellung elektrischer Anschlüsse mit.

Von dem Ausmaß der Schäden waren die Zeperner Kameraden schockiert und deshalb erstaunt, wie gefasst die Westfalen mit der Situation umgingen.

Um die Not etwas zu lindern, startete der Förderverein der Feuerwehr einen Spendenaufruf, dem die Panketaler großzügig folgten. Es kam die stattliche Summe von 60.000 Euro zusammen. Dieser Betrag kam in Not geratenen Erftstadter Feuerwehrkameraden zugute.

Der Einsatz der Zeperner Kameraden wurde nicht nur vom Barnimer Landrat Daniel Kurth ge-

würdigt, von der Sparkasse erhielt die Feuerwehr darüber hinaus einen Scheck in Höhe von 5.000 Euro in Anerkennung der Hilfsleistung. „Das Geld soll in neue Ausrüstung fließen“, so Panketals Gemeindeführer Thomas Bielicke.

Da die Räumlichkeiten für beide Panketaler Feuerwehren zu klein sind, wird auf Beschluss der Gemeindevertretung erweitert. Im nächsten Jahr beginnt der Um- und Erweiterungsbau in Schwanebeck. Teile der bestehenden Wache sollen abgerissen und durch Neubauten ersetzt



Scheckübergabe (v.l.): Jörg Breetzmann (Erster Beigeordneter der Stadt Erftstadt), Alexander Kern (Leiter Feuerwehr Erftstadt), Maximilian Wonke (Bürgermeister Panketal), Frank Willamowski (Vorsitzender Förderverein Freiwillige Feuerwehr Zepernick), Dennis Hünseler (stellv. Leiter Feuerwehr Erftstadt)

werden. Insgesamt fallen Kosten in Höhe von 3,6 Millionen Euro an, von denen 800.000 Euro noch durch das Land Brandenburg gefördert werden könnten. „Der Verkehr nimmt zu, die Unwetter werden stärker – da brauchen wir dann auch bessere Möglichkeiten, um Personal und Material unterzubringen“, so Bielicke.

Die Zeperner Kameraden müssen sich noch etwas länger gedulden, bis auch ihre Räumlichkeiten erweitert werden.

In Schwanebeck hat die Freiwillige Feuerwehr 41 Mitglieder, in der Jugendfeuerwehr sind es 20, in Zepernick sind 53 Kameraden in der FF und 20 in der Jugendfeuerwehr.



Natur im Fokus

Ehemals verwilderte Areale werden behutsam gezähmt

Panketal hat mit fast 800 Einwohnern pro Quadratkilometer die höchste Bevölkerungsdichte im Barnim (Bernau: 393). Betrachtet man hierbei nur Zepernick, kommt man auf eine Bevölkerungsdichte (1108), die sogar die von Potsdam übertrifft.

Den verbleibenden „grünen Oasen“ kommt also eine immer wichtigere Bedeutung zu. Das spiegelt sich auch im Umgang der Gemeinde mit ehemals sich selbst überlassenen Wäldchen und Grünflächen wider, die nun zunehmend in den Fokus rückten. So wurde im letzten Jahr das kleine Wäldchen an der Lutherstraße durchforstet und begehbar gemacht.

Dazu wurde im Frühjahr dieses Jahres ein Weg aus Hackschnitzeln hineingelegt und die Verkehrssicherung zu den angrenzenden Bürgergrundstücken hergestellt. Wo vorher alte Hütten standen, wurde eine Bienenwiese angelegt. Außerdem wurden neben Esskastanien und Kirschen auch Eiben gepflanzt und Benjeshecken angelegt.

Gleich neben dem 0,5 Hektar großen „Lutherwäldchen“ befindet sich eine Wiese, auf der weitere neue Bäume gepflanzt wurden. Dabei handelt es sich um alte Obstsorten von Apfel, Kirsche, Pflaume und Co. Der künftige Baum-

lehrpfad soll noch durch zwei größere Sitzgelegenheiten und Insektenhotels ergänzt werden. Das Eidechsen-/Bienenbiotop ist bereits errichtet, und bis Ende des Jahres sollen auch die Schilder mit Erklärungen zu den einzelnen Baumarten stehen. Die Grünfläche soll als Bienenwiese dienen, weshalb lediglich die Wege gemäht werden. Ziel ist es, die Fläche naturnah zu belassen.

Panketal möchte sich stärker für die Verbesserung der Artenvielfalt einsetzen. Daher ist die Gemeinde Ende April Mitglied im Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e.V.“ geworden.

Auch die Renaturierung und Revitalisierung der Fließ- und Kleingewässer wird fortgesetzt. Zuletzt wurde der Abschnitt der Panke zwischen der Edelweißstraße und der Unterwaldenstraße auf einer Länge von 130 Metern ökologisch aufgewertet sowie das Biotop der alten Badeanstalt gereinigt und revitalisiert.

Über Maßnahmen rund um die Natur informiert die Gemeinde regelmäßig im Panketalboten. Auch findet man dort nicht nur Wissenswertes über besondere Pflanzen und Tiere, sondern auch Tipps zur naturnahen Gestaltung des eigenen Gartens sowie Hinweise zu Mitmachaktionen.

Klimaschutzmanagerin erarbeitet Konzept

Panketal hat seit Jahresbeginn eine Klimaschutzmanagerin: Andrea Liebner. Die gebürtige Panketalerin arbeitete bereits seit 2019 in der Orts- und Regionalplanung im Rathaus. Als Klimaschutzmanagerin erarbeitet sie nun ein Klimaschutzkonzept für die Gemeinde, welches die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen erleichtern und neue Ideen und Möglichkeiten aufzeigen soll. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage nach geeigneten Maßnahmen zur dauerhaften Senkung der Treibhausgas-Emissionen. Dazu wird zuerst der Ist-Zustand ermittelt und anschließend nach Optimierungen gesucht, z.B. bei den gemeindeeigenen Liegenschaften. Die Bürger sollen natürlich einbezogen wer-



den. So gab es im Rahmen des Familienfestes im September einen Informationsstand zum ersten Zwischenstand des Konzeptes. In einer Online-Umfrage wurde unter anderem abgefragt, welche Rolle der Klimaschutz im Leben

der Panketaler bereits spielt und wo sie Verbesserungspotenzial sehen.

Ein erster Entwurf des Konzeptes wurde im November vorgelegt. Weitere Bürger-

beteiligungen werden folgen.

Wer sich diesbezüglich informieren will, findet unter www.panketal.de eine Seite zum Klimaschutz mit Informationsmaterial und Links.

Erste Maßnahmen aus dem Konzept sollen bereits bis Ende 2022 umgesetzt werden.

„Klimastreik“

Zwei Tage vor der Bundestagswahl folgten am Freitag, dem 24. September, auch Panketaler Klimaschutzunterstützer dem Aufruf der Bewegung Fridays for Future (FFF) zum Globalen Klimastreik. Man traf sich am Rathaus Panketal, um dann gemeinsam mit dem Fahrrad nach Bernau zu radeln. Beim internationalen Klimastreik soll die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens eingefordert werden.



Hobrechtsfelder Nachrichten

Umweltminister Axel Vogel überreichte im April einen Bescheid über Lottomittel des Landes Brandenburg in Höhe von 14.548,10 Euro an den Förderverein Naturpark Barnim e. V.

Mit den Geldern unterstützt das Ministerium die weitere Brandschutzertüchtigung des historischen Kornspeichers. Nach Rekonstruktion des Gastraums im Trichter, der Installation eines Gastrocontainers und dem Einbau eines Fahrstuhls sollen nun sukzessive das Dach und die Außenhaut saniert sowie weitere Etagen nutzbar gemacht werden.

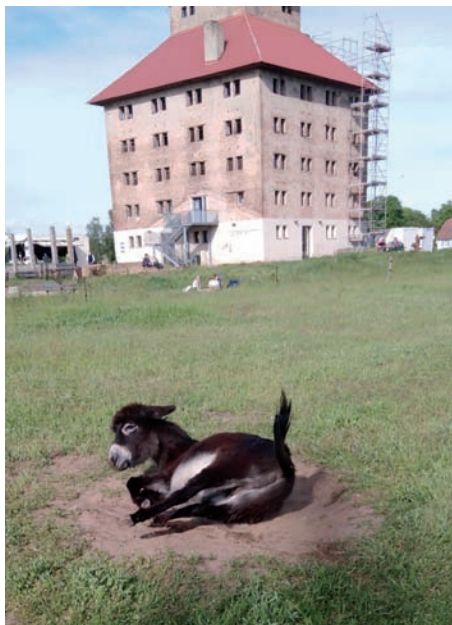
Ein wichtiger Baustein für den Brandschutz des Gebäudes ist dabei die Installation einer trockenen Löschwasserleitung. Dieser Einbau versetzt die Feuerwehr im Brandfall in die Lage, schnell in allen Etagen einen potenziellen Brand bekämpfen zu können.

Der Förderverein Naturpark Barnim e.V. rief außerdem die Aktion „15.000 Dachziegel für Hobrechtsfelde“ aus. Jedermann ist eingeladen, das Haus zu besichtigen und sich als Dachziegelgatte zu engagieren. Die Spendenaktion läuft auf betterplace.org

Anwohner im Zeperner Ortsteil Hobrechtsfelde beschwerten sich über Raser und völlig zugeparkte Straßenränder.

Das Parkplatz-Problem sei vor allem auf den gestiegenen Tourismus in dem Örtchen zurückzuführen, so der Zeperner Ortsvorsteher Olaf Mangold. Hier gehe es darum, einen Ausgleich zwischen den Interessen der Besucher und denen der Einwohner zu schaffen.

Ein weiterer Wunsch, der aus der Bevölkerung kommt, ist die Verkehrsberuhigung der Hobrechtsfelder Dorfstraße. Als eine Verbindungsstraße zwischen Berlin und Bernau werde die Route von vielen Autofahrern genutzt, die sich in der gepflasterten Tempo-30-Zone nicht an das Geschwindigkeitslimit halten würden.



Ein Streit (die MOZ titelte „Rosenkrieg“) um den Biergarten „James“ sorgte für Gesprächsstoff in der Gemeinde. Pächterin Christina Eulgem musste die Gastronomie abgeben, da der Pachtvertrag seitens der Gemeinde nicht verlängert wurde. Stattdessen wurde die Pacht an Antonia Gerke, Betreiberin der „Pferdekultur“ im Gut Hobrechtsfelde, übertragen. Pikant macht die Sache, dass Eulgems Ex-Lebensgefährte, mit dem sie das „James“ betrieb, nun Partner von Gerke ist.

Antonia Gerke bezeichnete die Vorwürfe von Eulgem als Stimmungsmache. Ihr Ansinnen dahinter, die Pacht zu übernehmen, sei gewesen, das Gelände in der Kontrolle der Dorfgemeinschaft zu belassen und das Dorf nicht durch Berliner Touristen zu überfordern, so Gerke.

Im September 2021 startete am Speicher auf dem Gut Hobrechtsfelde die neue Veranstaltungsreihe „Kultur im Kornspeicher“.

Holland-Park öffnet bald

Im November 2020 startete nach vielen Jahren Planung der Bau des Holland-Parks in Schwanebeck. Jetzt, ein Jahr später, nimmt er schon deutlich Gestalt an: Die Mühle „Wilhelmus“, wo man später anschaulich erfahren kann, wie Mehl hergestellt wird, der Rutschenturm mit einer Höhe von über 20 Metern und die zwölf Meter hohe Eingangshalle sind nicht mehr zu übersehen.

Auch im Inneren geht es voran. In der 3.500 Quadratmeter großen Indoor-Spielhalle können Mutige bald in acht Metern Höhe klettern.

In der Markthalle gibt es künftig holländische und regionale Spezialitäten.

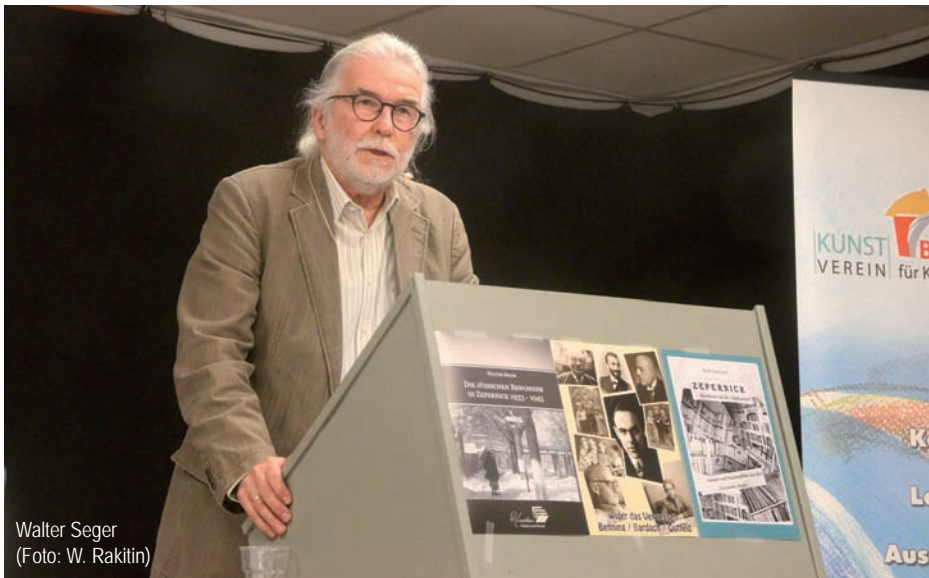
Die weiteren Anziehungspunkte wie der Eselshof mit Eseln und Alpakas und der Indoor-Streichelzoo werden auch bald in Angriff genommen. Freude über die neuen Anlagen gibt es beim Schildverein, wo die Anzahl notleidender Tiere größer ist als das Platzangebot auf dem Privatgrundstück der Vereinsgründer. Besonders große Schildkröten bekommen zukünftig eine neue Heimstatt im Holland-Park. Die Eröffnung ist für Frühjahr/Sommer 2022 geplant.



Ein Blickfang ist die Mühle „Wilhelmus“. Das 150 Jahre alte Original wurde in Holland rekonstruiert und wird nun im Holland-Park aufgebaut



Foto: Holland-Park



Wider das Vergessen

Gedenkveranstaltung der Kunstbrücke mit weit gereisten Zeitzeugen

Die Schicksale jüdischer Einwohner Zepernicks in der Zeit des Nationalsozialismus standen im Mittelpunkt einer Veranstaltung, die der Verein „Kunstbrücke Panketal“ im November veranstaltete. Autor Walter Seger, Mitglied im örtlichen Geschichtsverein, hatte dazu bereits 2020 ein Buch herausgebracht, in dem er die Schicksale und Leidenswege der Verfolgten, soweit möglich, nachzeichnet. Dabei konnte er auf die Vorarbeit des ehemaligen Ortschronisten von Zepernick, Dr. Rolf Gerlach sowie Recherchen von Martin Jehle zurückgreifen. Gerlach war Ende September mit dem Fahrrad tödlich verunglückt. Er sollte als Gastredner eigentlich Teil der Veranstaltung sein. Seinen Interviews aus der Nachwendezeit ist zu verdanken, dass

das Thema nicht gänzlich im Dunklen blieb und für nachfolgende Generationen Zeitzeugenprotokolle zur Verfügung stehen.

Schon Martin Jehle hatte sich der Thematik vor rund 15 Jahren angenommen und eine Stolpersteinverlegung in der Poststraße angestoßen.

So konnte Walter Seger seine weiteren Nachforschungen auf diese vorliegenden Recherchen und Kontakte stützen.

Für die Veranstaltung, in der beispielhaft das Schicksal von vier Familien beleuchtet wurde, konnte man als Zeitzeugen auch Michael (Mike) Benning gewinnen, der mit seiner

Familie aus den USA angereist war. Er wurde 1939 als Sechsjähriger mit zwei Geschwistern mittels Kindertransport nach England geschickt.



Charlotte und Niel Templin (Foto: W. Rakitin)

Die Bennings wohnten in der Goslarer Straße. Vater Wolfgang Benning (Journalist) wurde am 1. März 1943 in Berlin verhaftet und in Auschwitz ermordet. Mutter Anneliese Benning deportierte die Gestapo mit den drei jüngsten Kindern drei Monate später in das Konzentrationslager Theresienstadt. Sie und ihre drei Kinder überlebten die Torturen schwer krank und traumatisiert.

Als Mike Benning 1948, fast zehn Jahre später, in die Heimat zurückkehrte, war ihm seine deutsche Familie fremd. 1961 wanderte er mit seiner amerikanischen Frau in die USA aus.

Mit Walter Seger, Martin Jehle und Bürgermeister Maximilian Wonke hatte es einen Vor-Ort-Termin vor Bennings Geburtshaus in Zepernick gegeben. „Es war sehr emotional, das Haus wiederzusehen“, so Benning.

Auch an Margot Rakitin, geborene Meitner, die als Tochter eines Juden 1938 die „Kristallnacht“ in Zepernick erlebte, wurde erinnert. Die Nazis hatten in dieser Nacht die Wohnung verwüstet, jegliches Inventar zerstört. Das brannte sich bei der damals Neunjährigen tief in die Seele, als Verfolgte des Naziregimes wurde sie jedoch nie offiziell anerkannt.

Nach den Vorträgen von Seger und Jehle bot sich den zahlreichen Gästen, darunter weit gereiste Angehörige der Familie Benning aus Süddeutsch-



Mike Benning vor seinem Elternhaus in der Goslarer Straße (Foto: Martin Jehle)

land, der Schweiz, England und den USA, die Gelegenheit zu Fragen und Gesprächen.

Auch Aspekte wie zum Beispiel die Haltung der Kirche im Nationalsozialismus wurden erörtert.

Musikalisch umrahmt wurde der Abend durch Charlotte und Niels Templin, moderiert von Thorsten Wirth (Verein Kunstbrücke).

Dem mahnenden Erinnern soll auch durch weitere Stolpersteine zum Gedenken an Zepernicker Holocaust-Opfer Ausdruck verliehen werden. Der Geschichtsverein hat dies mit einem Vorschlag fürs Bürgerbudget bereits initiiert.

Für Geschichtsinteressierte:



Walter Seger:
Die jüdischen Bewohner
in Zepernick 1933-1945



Rolf Gerlach:
Zepernick. Rückblicke
ins 20. Jahrhundert



Heinz Tünge:
Das Sägewerk in Zepernick
(Broschüre)



Kalender 2022 mit historischen
Ortsmotiven, herausgegeben vom
Panketaler Geschichtsverein

Die Bücher erhalten Sie über den Buchhandel, Kalender in der Buchhandlung fabula oder direkt beim Verein, die Broschüre zum Sägewerk ist nur beim Geschichtsverein erhältlich (www.geschichtsverein-panketal.de)

Gymnasium

Für die Errichtung eines Gymnasiums in der Gemeinde Panketal hat der Landkreis Barnim ein Grundstück an der Schönowener Straße, Ecke Robert-Koch-Straße erworben. Auf der acht Hektar großen Fläche soll in den kommenden Jahren ein neues Gymnasium mit Sport- und Außenanlagen entstehen.

Schnelles Internet

Panketal unterzeichnete Vertrag zum Glasfaser-Ausbau. Das Telekommunikationsunternehmen DNS:Net wird in Panketal den Glasfaser-Ausbau übernehmen. Jeder Haushalt in der Gemeinde soll dadurch die Chance auf schnelles Internet bekommen.

Bahnbrücken fertig

Die Erneuerung der Bahnbrücken im Gemeindegebiet ist abgeschlossen. Seit September fließt der Verkehr auch wieder unter der Bahnbrücke Schönerlinder Straße.

Neue Fraktion

Die Gemeindevertreter Thiemo Harenkamp (FDP) und Dr. Irina Hayek (GiP) bildeten im Juli die Fraktionsgemeinschaft „Gemeinsam.Unabhängig.Liberal“ (GUL). Gemeindevertreterin Dr. Sigrun Pilz ist fortan fraktionslos.

Ein Siedlerverein hat aufgegeben

In Panketal gab es noch Anfang dieses Jahres drei Siedlervereine, alle schon sehr betagt, wie die Gründungsjahre in ihren Namen ausweisen. Die Siedlervereine Alpenberge 1904 e. V. und Gehrenberge 1929 e. V. sind in Schwanebeck angesiedelt, der Verein „Siedler am Bahnhof Zepernick 1929 e. V.“ war es in Zepernick. Nun hat der Ortsteil Zepernick keinen Siedlerverein mehr, seine Auflösung wurde im März bekanntgegeben.

Die 91 Jahre seines Bestehens beinhalten veränderliche Inhalte der Arbeit unter wechselvollen gesellschaftlichen Verhältnissen. In der Gründungszeit vertrat der Verein die Interessen der Neusiedler gegenüber den zuständigen Behörden, vor allem beim Grundstückserwerb, der Wasserversorgung und bei der Regulierung der Panke. Nach der Gleichschaltung im Nationalsozialismus im Februar 1934 erfolgte im Januar 1946 eine Neugründung als „Interessengemeinschaft der Kleingärtner und Siedler e. V.“ (INKUS).

In der Nachkriegszeit ging es dem Verein vor allem um gegenseitige Unterstützung, gemeinsame Beschaffung von Saatgut und Baumaterial. 1952 wurde durch eine Eingliederung in den VKSK (Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter) die Eigenständigkeit des Vereins beendet.

Als die Lebensbedingungen sich verbesserten, kamen staatliche Vorgaben hinzu, u. a. in den 1970er Jahren die Mitarbeit des Vereins bei der Ausgestaltung des Volksparks in der Robert-Koch-Straße. Arbeitseinsätze und Bau neuer Anlagen, wie Kegelbahn und Brunnen, gehörten nun ebenfalls zur Vereinsarbeit, brachte aber auch viel Anerkennung. Auch heute noch ist der Einsatz des Vereins für die Parkanlage unvergessen.

Mit der Wende verschwanden die Anlagen aus dem Park, es gab keine Vorgaben mehr, der VKSK wurde aufgelöst und der Vereinsname änderte sich mit der Neueintragung ins Vereinsregister wieder zu „Siedler am Bahnhof Zepernick 1929 e. V.“

In den letzten Jahren hatte der Verein mit dem Problem der Überalterung bei fehlendem Nachwuchs zu kämpfen und hat schließlich aufgegeben. Gleiche Sorgen haben auch andere, besonders kleinere Vereine. Strategien für deren Erhalt werden gesucht, um die Vielfalt gemeindlichen Lebens zu erhalten. Das gelingt den beiden verbliebenen Siedlervereinen offensichtlich gut: Alpenberge hat bereits die 100 Jahre des Bestehens überschritten, und Gehrenberge ist mit über 90 Jahren auf gutem Weg dahin.



Bau der Kegelbahn im ehemaligen Volkspark an der Robert-Koch-Straße durch Vereinsmitglieder

Gemäß Auftrag aus dem Bürgerbudget 2020 erhielten einige Straßen Zusatzschilder mit Informationen zu den Personen, deren Namen sie tragen



Frisch saniert, Name bleibt

Bereits 2015 wurde der Ausbau des Straßenzuges Ernst-Thälmann-/Hochstraße zwischen Gletscher- und Zepernicker Straße beschlossen. Doch lange rang man um die Frage, mit welchen Ausbauparametern. Zunächst ging es um den ersten Bauabschnitt von der Gletscherstraße bis zur Steiermärker Straße. Das vorhandene Natursteinpflaster über eine Straßenbreite von sechs Metern war über die Jahrzehnte in Mitleidenschaft gezogen worden. Durch die Bäume am Straßenrand kam es zu Wurzelaufbrüchen. Diskutiert wurde über Baumerhalt und Lärmschutz, auch eine Einbahnstraßenregelung war kurzzeitig im Gespräch. Am Ende setzte sich die Variante durch, die auch von der Mehrheit der Anlieger favorisiert war: Eine Asphaltierung auf 5,05 Metern Breite, am Rand ein Pflasterstreifen von je 30 Zentimetern.

Der Busverkehr wird künftig über die Oberländer-/Meraner Straße geführt. Vorhandene Bushaltestellen sollen zurückgebaut werden. Die Gesamtkosten für den ersten Bauabschnitt werden mit mehr als 1,1 Millionen Euro angegeben. Die Baumaßnahme fällt unter das

Ausbaubeitragsrecht, Anliegerbeiträge für den Bau der Straße einschließlich Entwässerung und Gehweg werden nicht erhoben.

Dass die Ernst-Thälmann-Straße wieder ihren ursprünglichen Namen (bis 1945) „Tiroler Straße“ erhält, dafür setzte sich die AfD-Fraktion ein. Diskutiert wurde der Antrag in der Gemeindevertretung bereits Ende 2020.

„Es ist nicht zu verstehen, dass in unserer heutigen Zeit noch immer Relikte einer überwundenen (kommunistischen) Diktatur zu unserem Straßenbild in Panketal gehören“, so die AfD in ihrer Begründung.

Eine 2021 durchgeführte Anwohnerbefragung ergab, dass die Mehrheit gegen eine Umbenennung ist.



Der erste Bauabschnitt ist fertig

Kita „Pankestrolche“ fertig

Die neue Kita „Pankestrolche“ an der Bernauer Straße konnte im Sommer eröffnet werden. Es ist die siebte Kindertagesstätte in kommunaler Trägerschaft. Bis zu 100 Kinder im Krippen- und Kitabereich können hier betreut werden.

Rund fünf Millionen Euro hat der Bau gekostet, womit das geplante Budget weitgehend eingehalten wurde. Durch Corona und Lieferengpässe bestimmter Materialien verzögerte sich der Bau nur unwesentlich.

Den Kindern stehen große, helle Räume zur Verfügung, in denen sie gemäß dem besonderen Werkstatt-Konzept kreativ und handwerklich tätig werden können. In einer Vollküche wird täglich frisches Essen gekocht. Die Außenanlagen sind naturnah gestaltet, der Baumbestand des ehemaligen Volksparks wurde so weit es ging erhalten.

Außerdem befindet sich dort ein öffentlich zugänglicher Park mit integrierten Spielgeräten. Bei der Gestaltung wurden Ergebnisse eines Ideenwettbewerbes berücksichtigt. Die Parkanlage kostete rund 260.000 Euro. Sie wurde am Tag der offenen Tür, der im Anschluss an die feierliche Eröffnung stattfand, an die Öffentlichkeit übergeben.



Passend zum Werkstatt-Konzept der neuen Kita zersägen Uwe Voß, Maximilian Wonke und Kitaleiter Steven Nowack ein Brett zur Eröffnung



Dritte kommunale Grundschule bis 2025

Das Vorhaben „Neue Grundschule Elbestraße“ befindet sich derzeit in der Planungsphase. Im Sommer hatten Einwohner die Möglichkeit, sich den Entwurf des Bebauungsplanes anzusehen und Hinweise und Bedenken einzureichen, die nun im aktuellen B-Plan-Entwurf berücksichtigt wurden. Zunächst geht es um die Errichtung einer dreizügigen Grundschule samt Hort, Sporthalle, Mensa und Außenanlagen auf dem Gelände zwischen Elbestraße und Ladestraße am Bahndamm.

Für den Bau einer weiteren Kita sowie eines Jugendbereiches wird eine Fläche in der Nähe des Bahnhofs berücksichtigt, die Planungen

hierzu erfolgen jedoch zu einem späteren Zeitpunkt.

Die Anfahrt zum künftigen Schulgelände erfolgt über die Elbestraße. Für Fußgänger und Radfahrer gibt es einen getrennten Geh- und Radweg, der sich zwischen Lade- und Elbestraße erstreckt und so auch den Zugang von der Bahnhofseite ermöglicht.

Zum Friedhof ist eine fünf Meter breite Hecke als Abschirmung vorgesehen. Der alte Baumbestand in der Mitte des Gebietes soll erhalten bleiben und wird durch die Humboldt-Universität, die Schule, den Hort und die zukünftige Kita genutzt.



Werbung fürs Wassersparen

Wasserwerk expandiert – Abschnitt der Schillerstraße wird entwidmet

Der Eigenbetrieb kann mittlerweile auf sein 15-jähriges Bestehen zurückschauen. Zum Jahresbeginn 2021 wurde nun auch die technische Betriebsführung Wasser übernommen, die bislang an die Berliner Wasserbetriebe vergeben war.

Mit einer Plakat-Aktion zum Thema Wassersparen möchte die Gemeinde zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Trinkwasser animieren. Erste Plakate wurden im Juli aufgehängt und gingen leider etwas im Wahlkampf unter.

Dennoch bleibt das Thema gerade in den heißen und trockenen Sommermonaten akut und macht eine weitere Sensibilisierung der Bevölkerung erforderlich. Auf den Plakaten sind QR-Codes abgedruckt, die zu Tipps zum sparsamen Wasserverbrauch führen.

Anhaltender Bauboom und damit wachsende Einwohnerzahlen sorgen für einen steigenden Wasserbedarf und beanspruchen die Wasserversorgungsanlagen.

Zum Teil sind die Versorgungsleitungen und

Hausanschlüsse 90 Jahre alt. Diese müssen sukzessive erneuert werden.

Auch sind Investitionsmaßnahmen zur Erhöhung der Filterkapazitäten sowie die Erweiterung der Brunnenkapazitäten geplant. Der Bau einer neuen Filteranlage im Schillerpark sorgte jedoch für Diskussionen. Da der Park an Fläche verliert, soll die Schillerstraße im Bereich des Wasserwerks entwidmet werden, einerseits als Ausgleichsfläche, andererseits für künftige Erweiterungen des Wasserwerks. Eine Einfahrt von der Heinestraße in die Schillerstraße ist demnach nicht mehr möglich, die Schillerstraße wird ab dem Uhlandweg zu einer 135 Meter langen Sackgasse.

Besonders bei Anwohnern sorgte dies für Unmut, da größere Lieferfahrzeuge und die Müllabfuhr ohne Wendemöglichkeit die Sackgasse nicht befahren können. Mülltonnen müssen so über 100 Meter weit zu einem Sammelplatz gebracht werden.

Die Entwidmung wurde dennoch mit knapper Mehrheit im August beschlossen.



Baustart für die neue Sporthalle

Altlasten verzögern Baufortschritt und erhöhen Kosten

Seit April 2021 laufen die Bauarbeiten für das zweite große Bauprojekt in Panketal, die Dreifeldsporthalle an der Straße der Jugend.

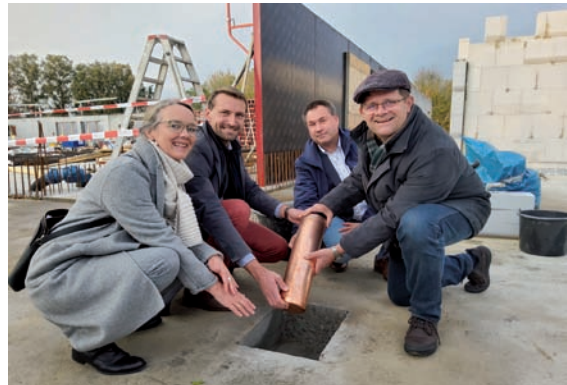
Zunächst wurde die Multifunktionsfläche abgerissen und Strom- und Schmutzwasserleitungen verlegt. Bei den Erdarbeiten wurden dann Asbest und andere Altlasten gefunden. Dies verzögerte nicht nur den Baufortschritt, sondern erhöhte auch die Kosten um mindestens 10 Prozent. Für den Bau sind nun rund 11,5 Millionen Euro veranschlagt.

Die Grundsteinlegung erfolgte mit etwas Verzögerung dann im Oktober.

Neben Sanitär-, Umkleide-, Schiedsrichter- und Geräteräumen entstehen ein Lehrerzimmer, ein Seminarraum und eine Teeküche für Veranstaltungen sowie eine Tribüne für knapp 200 Personen.

Für den Schulsport werden neue Außenanlagen errichtet. Ein Mini-Soccerfeld, eine Skaterfläche und ein Basketballkorb stehen für die allgemeine Nutzung zur Verfügung.

Dieser Neubau wird, so betonte der Vorsitzende der Gemeindevertretung Uwe Voß bei der Grundsteinlegung, den Sportstandort an der Straße der Jugend weiter stärken. Er dankte in diesem Zusammenhang dem 2018



Architektin Ulrike Vogel, Maximilian Wonke, Olaf Mangold und Uwe Voß (v.l.n.r.) mit der Zeitkapsel

verstorbenen Bürgermeister Rainer Fornell für seinen starken und ausdauernden Einsatz zur Entwicklung dieses traditionsträchtigen Standortes. Bürgermeister Maximilian Wonke erinnerte in seiner Rede an den langen Entscheidungsprozess und die langwierigen Abstimmungen im politischen Raum.

Wenn nun alles planmäßig voran schreitet, wird die Sporthalle im Frühjahr 2023 in Betrieb genommen werden.

Fahrradfreundliches Panketal



Überreichung der Urkunde durch Dr. Stefan Overkamp, Maja Seidling und Mike Kraschinski an Maximilian Wonke

Die Gemeindevertretung hat die Erarbeitung eines Konzeptes „Fahrradfreundliche Gemeinde Panketal“ beschlossen, das bis März 2022 vorliegen soll. Von einer Fördermitgliedschaft im Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club erhofft sich die Gemeinde kompetente Unterstützung. Auch eine Bürgerbeteiligung ist vorgesehen.

Bürgerbudget

Auch für dieses Jahr konnten die Panketaler wieder Vorschläge fürs „Bürgerbudget“ unterbreiten. 12 Vorschläge schafften es in die Abstimmung. Folgende Vorhaben werden umgesetzt: Die meisten Stimmen erhielt das Projekt „Rehkitzrettung“ der BRH Rettungshundestaffel Barnim e.V., es wird mit 5.000 Euro unterstützt. Auf Platz 2 folgte eine Gerüststangenanlage für Sport (Calisthenics) für 15.000 Euro. Für 11.500 Euro sollen fünf öffentlich zugängliche Defibrillatoren (kompatibel mit den Geräten der Rettungsdienste) angeschafft werden.

Eine Wiederherstellung des Bouleplatzes für 15.000 Euro fand 79 Befürworter. Zuspruch fand auch der Vorschlag, mehrere Bänke entlang des Radwegs an der L200 aufzustellen. Ein schattiges Plätzchen wünschen sich Besucher des Spielplatzes auf dem Mühlenberg, hier sollen ebenfalls eine Bank sowie ein Mülleimer aufgestellt werden.



Studio 7 in Not

„Studio 7“ kämpft um seine Existenz. Die Corona-Einschränkungen mit der Absage der regelmäßigen Veranstaltungen haben zu massiven Einbußen geführt.

In Brandenburg gilt für Veranstaltungen mit Unterhaltungscharakter die 2G-Regel (geimpft & genesen) plus Maskenpflicht. Wenn ein Abstand von mindestens einem Meter zwischen jedem der Gäste auf fester Bestuhlung gewährleistet werden kann, entfällt die Maskenpflicht am Platz. „Aber Abstand rund um jeden Gast – auch bei Personen aus einem Haushalt – eine völlig absurde und vor allem sinnfreie Entscheidung, von der Unwirtschaftlichkeit mal ganz abgesehen“, so Betreiber Bert Eulitz. Das „Studio 7“ sei räumlich zu klein, um angesichts der Abstandsregelungen genügend Zuschauern Platz bieten zu können. Denn mit zehn oder 15 zahlenden Gästen sei kein Konzert zu finanzieren. So gebe es bis auf Weiteres keine Veranstaltungen im Haus.

Sogar ein extrem leistungsstarkes Luftfiltersystem wurde angeschafft, in der Hoffnung neben dem üblichen Lüften in der Pause und den Hygieneregeln die Veranstaltungen wieder völlig normal und ohne Maske und Abstandsregeln durchführen zu können.

Die Panketaler Kunstbrücke startete im Frühjahr einen Hilfeaufruf für die beliebte Kleinkunstbühne und machte mit einer Schenkung in Höhe von 200 Euro einen Anfang.



Neues vom Schildiparkverein

In seinem knapp sechsjährigen Bestehen hat sich der Verein Schildipark deutlich gemauert, ist zu einem bekannten und geachteten Verein für Tiererschutz und Artenerhalt gewachsen und genießt nicht nur örtliche Anerkennung.

Zu den etwa 30 Wasser- und ca. 60 Landschildkröten wurden und werden seit etwa drei bis vier Jahren auch andere Tiere in Not aufgenommen.

Gegenwärtig kümmert sich der Verein um fünf Esel und ein Muli, fünf Alpakas sowie um 14 Soay-Schafe. Deren Schutz ist besonders wichtig, da diese Rasse vom Aussterben bedroht ist und auf der Roten Liste der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen steht.

Kürzlich ist noch „Schnucki“, eine beschlagnahmte Heidschnucke, fünf Jahre alt, hinzugekommen. Sie alle können nicht wie die Schildkröten auf dem Privatgrundstück der Vereinsgründer Claudia Schulze und Oliver Hoffmann untergebracht werden, sondern leben auf gepachteten Flächen in Hobrechtsfelde.

Als dem Verein der Pachtvertrag wegen anderer Nutzungsabsichten des Eigentümers in diesem

Jahr gekündigt wurde, gab es Probleme. Zwar konnte eine neue Fläche in Hobrechtsfelde gepachtet werden, aber die Finanzierung der notwendigen Umzäunung überforderte den Verein. Um so erfreulicher, dass die Gemeindevertretung kurzfristig im Juni die Kostenübernahme beschloss, Oliver Hoffmann den Zaun errichtete und die Tiere bereits im September umgesiedelt werden konnten.

Nicht unwesentlich für die Unterstützung der Gemeinde ist sicher, dass der Verein in der Öffentlichkeit bekannter und beliebter geworden ist. Das Angebot, sonntags in der Saison von März bis Oktober auf den „Kuschelwiesen“ hautnah Tieren zu begegnen und sie besser kennenzulernen, wird besonders von Familien angenommen.

Gut besucht sind auch die Hoffeste in Hobrechtsfelde. Kinder haben bei diesen Veranstaltungen nicht nur Spaß, sondern lernen den Umgang mit Tieren und entwickeln und stärken ihre Tierliebe. Neues vom Schildiparkverein wird es auch im nächsten Jahr geben, vermutlich aber (wegen der bürokratischen Hürden) keine Namensänderung.

Panketal ist „Landmusikort“



Bürgermeister Maximilian Wonke nimmt die Auszeichnung von Ulrike Liedtke und Tilman Schlömp entgegen

Panketal ist einer von bundesweit elf Landmusikorten des Jahres 2021. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro verbunden, das für die weitere kulturelle Arbeit vor Ort verwendet wird. Darüber hinaus wurde Panketal die Plakette „Landmusikort des Jahres 2021“ verliehen, die den Ort als kulturelles Zentrum kennzeichnet. Die Preisverleihung fand im November im Panketaler Rathaus statt.

Die Brandenburger Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke, die einst auch in Zepernick gewohnt hat, überreichte die Auszeichnung gemeinsam mit Dr. Tilman Schlömp, dem Projektleiter Landmusik beim Deutschen Musikrat, an Bürgermeister Maximilian Wonke.

Liedtke lobte die Entwicklung von der „Schlafstadt“ zu einem Kulturort, der sich vor dem Umland nicht zu verstecken braucht. Es gebe eine Vielzahl von Akteuren im Ort, die für ein breites kulturelles Angebot sorgen würden. Als Beispiele nannte sie die Randfestspiele Zepernick, Konzerte in der Dorfkirche Schwanebeck, den Verein Kunstbrücke Panketal oder die Neue Musikschule. Derzeit fehle noch ein würdiger Veranstaltungsort, so Wonke in seiner Dankesrede. „Diese Auszeichnung wird ein Ansporn dafür sein, dass wir dieses Ziel weiter verfolgen“, fuhr er fort.

Im Nachgang der Veranstaltung gab es kurzzeitig „Corona-Alarm“ im Rathaus, als Ulrike Liedtke (trotz Impfung) wenige Tage später einen positiven PCR-Test hatte.

Infotafeln für Schwanebeck



Foto: D. Sumser

Einweihung der Infotafeln: Maximilian Wonke, Ursula Gambal-Voß, Siglinde Stoellger, Torsten Jeran (v.l.)

Anfang September wurden in Schwanebeck Infotafeln feierlich übergeben. Sie sind das erste sichtbare Ergebnis der noch jungen Kooperation zwischen der Gemeinde Panketal und dem Regionalparkverein, der sich dafür engagiert, die abwechslungsreiche und vielfältige Landschaft im Regionalpark mit ihren teils gut erhaltenen historischen Ortschaften erlebbarer zu machen. Es ist zudem ein erster Schritt zur Umsetzung des entwickelten Rundwegekonzepts für das Dorf Schwanebeck. Die Tafeln bieten Orientierung und Informationen zum Ort und seiner Umgebung.

Die Ortsbeirätinnen Dr. Irina Hayek und Ursula Gambal-Voß sehen aber noch weiteren Entwicklungsbedarf. „Mit dem Projekt gehen unserer Verwaltung und der Regionalparkverein in die richtige Richtung. Wir brauchen als Anwohner, neben diesen Infostellen für Besuchende der Feldmark, öffentliche Wege für Erholungszwecke, auch abseits der stark befahrenen Straße“, so Frau Gambal-Voß. Sie wünsche sich daher eine zeitnahe Umsetzung des Rundwegekonzepts.

Derzeit prüft die Gemeindeverwaltung, wie die Vorschläge aus dem Konzept realisiert werden können. Voraussichtlich wird als erstes ein Teilstück des Rundweges im südwestlichen Teil des Dorfes gebaut. Hierfür seien jedoch erst Abstimmungen mit den Flächeneigentümern und die Erarbeitung von Planungsunterlagen notwendig.

